

www.e-rara.ch

Shakspeare's dramatische Werke

Shakespeare, William

Berlin, 1853-1855

Zentralbibliothek Zürich

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-140675>

Erster Aufzug.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Northampton. Ein Staatszimmer im Palaste.

(König Johann, Königin Eleonore, Pembroke, Essex, Salisbury und Andere, nebst Chatillon, treten auf)

König Johann.

Nun, Chatillon, sag, was will Frankreich uns?

Chatillon.

So redet Frankreichs König, nach dem Gruß,
Durch meinen Vortrag zu der Majestät,
Erborgten Majestät von England hier.

Eleonore.

Erborgten Majestät? — Seltsamer Anfang!

König Johann.

Still, gute Mutter! Hört die Botschaft an.

Chatillon.

Philipp von Frankreich, kraft und laut des Namens
Von deines weiland Bruder Gottfried Sohn,
Arthur Plantagenet, spricht rechtlich an
Dieß schöne Eiland samt den Ländereien,
Als Irland, Poictiers, Anjou, Touraine, Maine;
Begehrend, daß du legst beiseit das Schwert,

Das dieses Erb' anmaßendlich beherrscht,
 Daß Arthur es aus deiner Hand empfangе,
 Dein Neff' und königlicher Oberherr.

König Johann.

Und wenn wir dieses weigern, was erfolgt?

Chatillon.

Der stolze Zwang des wilden, blut'gen Kriegs,
 Zu bringen auf dieß abgedrungne Recht.

König Johann.

Wir haben Krieg für Krieg, und Blut für Blut,
 Zwang wider Zwang: antworte Frankreich das.

Chatillon.

So nehmt denn meines Königs Fehderuf
 Aus meinem Munde, meiner Botschaft Ziel.

König Johann.

Bring meinen ihm, und scheid' in Frieden so.
 Sei du in Frankreichs Augen wie der Blitz:
 Denn eh du melden kannst, ich komme hin,
 Soll man schon donnern hören mein Geschütz.
 Hinweg denn! Sei du unsers Grimms Trompete,
 Und ernste Vorbedeutung eures Falls. —
 Gebt ehrliches Geleit ihm auf den Weg:
 Besorgt es, Pembroke. — Chatillon, leb wohl.

(Chatillon und Pembroke ab)

Eleonore.

Wie nun, mein Sohn? Hab' ich nicht stets gesagt
 Constanzens Ehrgeiz würde nimmer ruhn,
 Bis sie für ihres Sohns Partei und Recht
 Frankreich in Brand gesetzt und alle Welt?
 Dieß konnte man verhüten; es war leicht
 Durch freundliche Vermittlung auszugleichen,

Was die Verwaltung zweier Reiche nun
Durch schrecklich blut'gen Ausgang muß entscheiden.

König Johann.

Uns schirmt Besitzes Macht und unser Recht.

Eleonore.

Besitzes Macht weit mehr, als euer Recht,
Sonst müßt' es übel gehn mit euch und mir.
So flüstert in das Ohr euch mein Gewissen,
Was nur der Himmel, ihr und ich soll wissen.

(Der Sheriff von Northampton = Shire tritt auf, und spricht heimlich mit
Essex)

Essex.

Mein Fürst, hier ist der wunderbarste Streit
Vom Land an euren Richterstuhl gebracht,
Wobon ich je gehört. Bring' ich die Leute?

König Johann.

Ja, führt sie vor.

(Sheriff ab)

Die Klöster und Abteien sollen zahlen

Die Kosten dieses Zugs. —

(Der Sheriff kommt zurück mit Robert Faulconbridge und Philipp,
seinem Bastard = Bruder)

Wer seid ihr beide?

Gastard.

Ich euer treuer Knecht, ein Edelmann,
Hier aus Northampton = Shire, und, wie ich glaube,
Der älteste Sohn des Robert Faulconbridge,
Den Löwenherzens ruhmverleihnde Hand
Für Kriegesdienst' im Feld zum Ritter schlug.

König Johann.

Wer bist du?

Robert.

Der Erb' und Sohn desselben Faulconbridge.

König Johann.

Ist das der ältre, und der Erbe du?
So scheint's, ihr seid von Einer Mutter nicht.

Bastard.

Gewiß von Einer Mutter, mächt'ger König,
Das weiß man, und ich denk' auch, Einem Vater:
Doch die gewisse Kenntniß dieses Punktes
Macht mit dem Himmel aus und meiner Mutter;
Ich zweifle dran, wie jeder Sohn es darf.

Eleonore.

Pfui, grober Mann! Du schändest deine Mutter,
Und kränkest ihren Ruf mit dem Verdacht.

Bastard.

Ich, gnäd'ge Frau? Ich habe keinen Grund;
Das schützt mein Bruder vor, ich keineswegs:
Denn wenn er es beweist, so prellt er mich
Zum mindesten um fünfhundert Pfund des Jahrs.
Gott schützt' mein Lehn und meiner Mutter Ehre!

König Johann.

Ein wackerer dreister Bursch! — Warum spricht er,
Als jüngstgeborner, deine Erbschaft an?

Bastard.

Ich weiß nicht, außer um das Lehn zu kriegen;
Doch einmal schalt er einen Bastard mich.
Ob ich so ächt erzeugt bin oder nicht,
Das leg' ich stets auf meiner Mutter Haupt;
Allein, daß ich so wohl erzeugt bin, Herr,
(Nuh dem Gebein, das sich für mich bemüht!)
Vergleicht nur die Gesichter, richtet selbst.
Wenn uns der alte Herr, Sir Robert, beide

Erzeugt', und dieser Sohn dem Vater gleicht, —
 O alter Robert! Vater! siehe mich
 Gott knieend danken, daß ich dir nicht glich.

König Johann.

Nun, welcher ein Tollkopf ist uns hier bescheert?

Eleonore.

Er hat etwas von Löwenherzens Zügen,
 Und seiner Sprache Ton ist ihm verwandt.
 Erkennt ihr nicht Merkmale meines Sohnes
 Im großen Gliederbaue dieses Manns?

König Johann.

Mein Auge prüfte seine Bildung wohl,
 Und fand sie sprechend ähnlich. — Ihr da, sprecht,
 Was treibt euch eures Bruders Lehn zu fordern?

Baslard.

Weil er ein Halbgesicht hat, wie mein Vater,
 Müßt' er mein Lehn ganz für das Halbgesicht.
 Sein Groschen mit dem Halbgesicht-Gepräge
 Brächt' ihm alsdann fünfhundert Pfund des Jahrs.

Robert.

Mein gnäd'ger Lehnherr, als mein Vater lebte,
 Braucht' euer Bruder meinen Vater oft, —

Baslard.

Ei Herr, damit gewinnt ihr nicht mein Lehn:
 Erzählt uns, wie er meine Mutter brauchte.

Robert.

Und sandt' ihn einst auf eine Botschaft aus,
 Nach Deutschland, mit dem Kaiser dort zu handeln
 In wichtigen Geschäften jener Zeit.
 Der König nutzte die Entfernung nun,

Und wohnt' indeß in meines Vaters Haus.
 Wie ers erlangte, schäm' ich mich zu sagen;
 Doch wahr ist wahr: es trennten meinen Vater
 Von meiner Mutter Strecken See und Land,
 (Wie ich von meinem Vater selbst gehört)
 Als dieser muntre Herr da ward erzeugt.
 Auf seinem Todbett ließ er mir sein Gut
 Im Testament, und starb getrost darauf,
 Der, meiner Mutter Sohn, sei seiner nicht;
 Und wenn ers war, so kam er in die Welt
 An vierzehn Wochen vor der rechten Zeit.
 So gönnt mir denn, was mein ist, bester Fürst,
 Des Vaters Gut nach meines Vaters Willen.

König Johann.

Still! Euer Bruder ist ein ächtes Kind,
 Des Vaters Weib gebar ihn in der Eh,
 Und wenn sie ihn betrog, ist's ihre Schuld,
 Worauf es alle Männer wagen müssen,
 Die Weiber nehmen. Sagt mir, wenn mein Bruder,
 Der, wie ihr sprecht, sich diesen Sohn geschafft,
 Von eurem Vater ihn gefodert hätte:
 Traun, guter Freund, sein Kalb von seiner Kuh
 Konnt' er behaupten gegen alle Welt;
 Das konnt' er, traun! War er von meinem Bruder,
 So konnt' ihn der nicht fodern; euer Vater
 Ihn nicht verläugnen, war er auch nicht sein.
 Kurz meiner Mutter Sohn zeugt' eures Vaters Erben,
 Dem Erben kommt das Gut des Vaters zu.

Robert.

Hat meines Vaters Wille keine Kraft,
 Das Kind, das nicht das seine, zu enterben?

Bastard.

Nein, nicht mehr Kraft mich zu enterben, Herr,
Als, wie ich glaub', er mich zu zeugen hatte.

Eleonore.

Was willst du lieber seyn? ein Faulconbridge
Der Lehn-Besitzer wie dein Bruder, oder
Des Löwenherzens anerkannter Sohn,
Herr deines Abels, und kein Lehn dazu.

Bastard.

Ja, Fürstin, sah mein Bruder aus wie ich,
Und ich wie er, Sir Roberts Ebenbild;
Und hätt' ich Beine wie zwei Reitergerten,
Und Arme, wie von ausgestopfter Kalhaut,
Ein dünn Gesicht, daß ich mit keiner Nase,
Ins Ohr gesteckt, mich dürste lassen sehn,
Daß man nicht schrie: Seht da Drei-Heller gehn!
Und wär' ich dieses ganzen Landes Erbe:
Ich will von hier nie weichen, gäb' ich nicht
Den letzten Fußbreit hin für dieß Gesicht.
Um keinen Preis würd' ich ein solcher Wicht.

Eleonore.

Ich hab' dich gern: willst du dein Theil verlassen,
Das Land ihm übermachen, und mir folgen?
Ich bin Soldat, und geh' auf Frankreich los.

Bastard.

Bruder, nimm du mein Land, wie ich mein Loos.
Gilt eur' Gesicht fünfhundert Pfund auch heuer,
Verkauft ihrs für fünf Heller doch zu theuer. —
Ich folge, guäd'ge Frau, euch in den Tod.

Eleonore.

Nein, lieber will ich euch vorangehn lassen.

Bastard.

Des Landes Sitte giebt den Höhern Vortritt.

König Johann.

Wie ist dein Name?

Bastard.

Philipp, mein Fürst: mein Name so beginnt;
Des alten Roberts Ehfrau ältestes Kind.

König Johann.

Führ künftig dessen Namen, dem du gleichst.
Knie du als Philipp, doch steh' auf erhöht:
Steh' auf, Sir Richard und Plantagenet!

Bastard.

Gebt, mütterlicher Bruder, mir die Hand:
Mein Vater gab mir Adel, eurer Land.
Gefegnet schienen Sonne oder Sterne,
Als ich erzeugt ward in Sir Roberts Ferne.

Eleonore.

Das wahre Feuer der Plantagenet!
Nennst mich Großmutter, Richard, denn ich bins.

Bastard.

Von ungefähr, nicht förmlich; doch was thuts?
Gehts nicht grad' aus, so sieht man, wie mans macht:
Herein zum Fenster, oder übern Graben.
Wer nicht bei Tage gehn darf, schleicht bei Nacht,
Und, wie man dran kömmt, haben ist doch haben.
Weit oder nah, gut Schießen bringt Gewinn,
Und ich bin ich, wie ich erzeugt auch bin.

König Johann.

Geh, Faulconbridge! du hast, was du begehrt;
Ein armer Ritter hat dir Gut bescheert. —

Kommt, Mutter! Richard, kommt! Wir müssen eilen
Nach Frankreich, Frankreich! denn hier gilt kein Weilen.

Bastard.

Bruder, leb wohl! das Glück sei dir geneigt!
Du wurdest ja in Ehrbarkeit erzeugt. (Alle ab außer der Bastard)
Um einen Schritt zur Ehre besser nun,
Doch schlimmer um viel tausend Schritte Lands.
Ich kann ein Grethchen nun zur Dame machen; —
„Habt guten Tag, Sir Richard!“ — „Dank, Gesell!“ —
Und wenn er Fürge heißt, nenn' ich ihn Peter:
Denn neugeschaffner Rang vergißt die Namen;
Das wäre zu vertraulich. Mir dient jetzt
Zum Zeitvertreib der vielgereiste Mann,
An meiner Gnaden Tisch die Zähne stochernd.
Und ist mein ritterlicher Magen voll,
So fang' ich an den Zähnen, und befrage
Den Schönbart aus der Fremde. — „Bester Herr,“ —
So auf den Arm mich stützend, fang' ich an,
„Ich möcht' euch bitten,“ — das ist Frage nun,
Und dann kommt Antwort wie ein ABC-Buch.
„O Herr,“ sagt Antwort, „gänzlich zu Befehl,
„Wie's euch beliebt, zu euren Diensten, Herr,“ —
Sagt Frage: „Nein, ich, bester Herr, zu euren;
Und so, eh' Antwort weiß, was Frage will, —
Bloß mit dem hin und her Complimentiren
Und Schwatzen von den Alpen, Apenninen,
Den Pyrenäen und dem Flusse Po,
Zieht es sich bis zur Abendmahlzeit hin.
Das ist hochadliche Gesellschaft nun,
Die strebenden Gemüthern ziemt, gleich mir.
Wer nicht nach Wahrnehmung der Sitte schmeckt,

Der ist ja nur ein Bastard seiner Zeit;
 (Das bleib' ich zwar, mit oder ohne Beischaaf:)
 Und dieß nicht bloß in Tracht und Lebensart,
 In äußerlichem Wesen und Manier;
 Nein auch aus innern Kräften zu erzeugen
 Süß, süßes Gift für des Zeitalters Gaum.
 Will ich dieß schon nicht üben zum Betrug,
 So will ichs doch, Betrug zu meiden, lernen:
 Mir solls die Stufen der Erhöhung ebnen. —
 Wer kommt in solcher Eil? im Reithabit?
 Welch eine Frau-Post? hat sie keinen Mann,
 Der sich bequemt, das Horn vor ihr zu blasen?

(Lady Faulconbridge und Jakob Gurney treten auf)

O weh! 's ist meine Mutter. — Nun, gute Frau,
 Was bringt euch hier so eilig an den Hof?

Lady Faulconbridge.

Wo ist der Schalk, dein Bruder? sag mir, wo?
 Der außer Athem meine Ehre heßt.

Bastard.

Mein Bruder Robert? alten Roberts Sohn?
 Colbrand der Riese, der gewalt'ge Mann?
 Ist es Sir Roberts Sohn, den ihr so sucht?

Lady Faulconbridge.

Sir Roberts Sohn! Ja, du verwegener Bube,
 Sir Roberts Sohn: was höhnest du Sir Robert?
 Er ist Sir Roberts Sohn, du bist es auch.

Bastard.

Laß, Jakob, eine Weil' uns hier allein.

Gurney.

Empfehl mich, guter Philipp.

Bastard.

Philipp? Poffen! Jakob,

Hier ist was los, sogleich erfährst du mehr. (Gurney ab)

Ich bin Sir Roberts Sohn, des alten, nicht:

Sir Robert konnte seinen Theil an mir

Charfreitags essen und doch Fasten halten.

Sir Robert konnte was; doch — grad' heraus!

Konnt' er mich zeugen? Nein, das konnt' er nicht,

Wir kennen ja sein Nachwerk. — Gute Mutter,

Sagt also, wem verdank' ich diese Glieder?

Nie half Sir Robert dieses Bein zu machen.

Lady Faulconbridge.

Berschworst auch du mit deinem Bruder dich,

Der meine Ehr' aus Klugheit schützen sollte?

Was soll dies Hühnen, ungeschliffner Knecht?

Bastard.

Kein Knecht, ein Ritter, meine gute Mutter;

Ich hab den Ritterschlag, hier auf der Schulter.

Doch, Mutter, ich bin nicht Sir Roberts Sohn,

Sir Robert und mein Erbe gab ich auf,

Nam', ehrliche Geburt, und alles fort:

Drum, gute Mutter, nennt mir meinen Vater!

Ich hoff', ein feiner Mann; wer war es, Mutter?

Lady Faulconbridge.

Hast du dem Namen Faulconbridge entsagt?

Bastard.

Entsagt von Herzen, wie dem Teufel selbst.

Lady Faulconbridge.

Dich zeugte König Richard Löwenherz.

Durch lange best'ge Zumuthung verführt,

Nahm ich ihn auf in meines Gatten Bett.

Der Himmel mag den Fehltritt mir verzeihn!
 Du bist die Frucht vom sträflichen Vergehn,
 Dem ich, bedrängt, nicht konnte widerstehn.

Bastard.

Beim Sonnenlicht! sollt' ich zur Welt erst kommen,
 So wünscht' ich keinen bessern Vater mir.
 Es giebt auf Erden losgesprochne Sünden,
 Und eure ist's; ihr fehltet nicht aus Thorheit,
 Ihr mußtet dem durchaus eu'r Herz ergeben,
 Als Huldigungstribut für mächt'ge Liebe,
 Mit dessen Grimm und Stärke sonder Gleichen
 Der unerschrockne Leu nicht kämpfen konnte,
 Noch Richards Hand sein fürstlich Herz entziehn.
 Wer mit Gewalt das Herz dem Löwen raubt,
 Gewinnt von einem Weib' es leicht. Ach Mutter!
 Von Herzen dank' ich dir für meinen Vater.
 Wer sagen darf, daß Uebles sei geschehn,
 Als ich erzeugt ward, soll zur Hölle gehn.
 Komm, meine Anverwandten sollst du kennen;
 Sie werden sprechen, hättest du Nein gesagt,
 Als Richard warb, das wäre Sünd zu nennen,
 Ein Lügner, wer zu widersprechen wagt!

(ab)